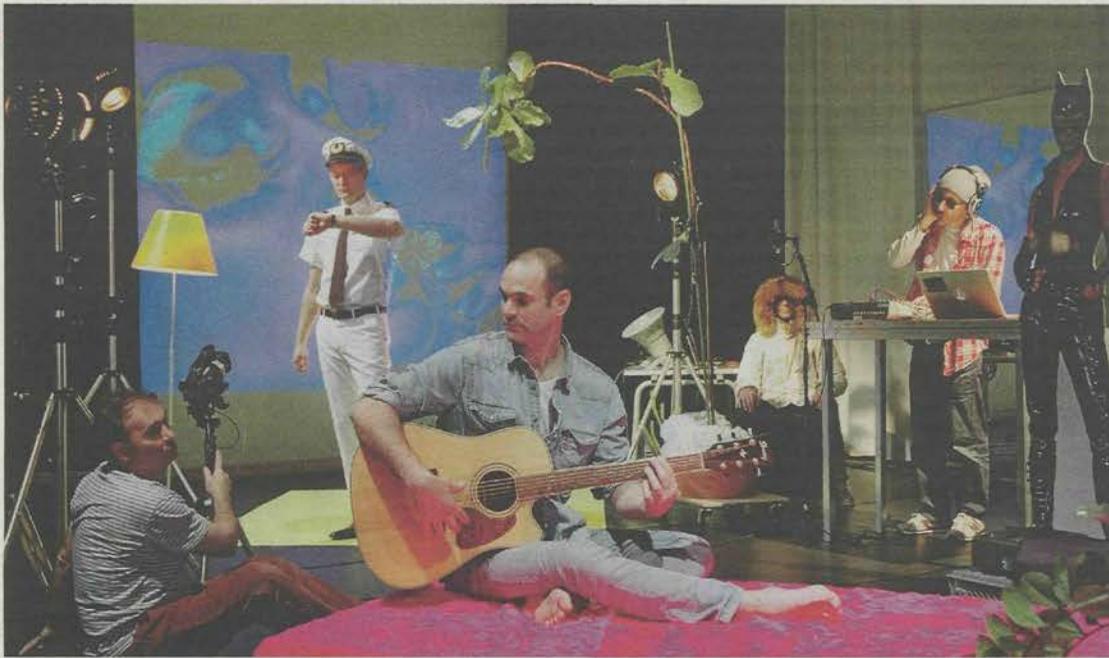


Superamas über Superamas: „Es hat etwas Berührendes zu sehen, wie diese alternden Männer versuchen, hip und trendy zu sein“

SuperamaX:
23. bis 25.10., 20.30
Uhr, Tanzquartier



Weil es wahr sein könnte

15 Jahre Superamas: Das smarte Performance-Kollektiv porträtiert sich als hippestes Start-up-Unternehmen

PORTRÄT:
SARA SCHAUSBERGER

Diese Männer sind eigentlich ein bisschen zu alt für das, was sie auf der Bühne darstellen. Sie tragen Baseballkappen und Hosen, die erst weit unterm Arsch anfangen. Sie sind Hipster in Röhrenjeans, jung, trendy und kreativ, und sie betreiben ein fiktives Unternehmen namens SuperamaX.

Das ist zugleich der Titel des neuen Stücks der Gruppe Superamas, die damit ihr 15-jähriges Jubiläum begeht. Der Falter besuchte vor der Uraufführung in Wien einen Preview in Marseille. Das Start-up SuperamaX ist so etwas wie das Gegenteil des Performancekollektivs, dessen sechs Mitglieder mittlerweile alle zwischen 40 und 50 sind.

„Es hat etwas Berührendes, diese alternden Männer auf der Bühne zu sehen, wie sie versuchen, trendy und hip zu sein“, sagen die Performer über ihr Selbstporträt als junge Typen, die auch nach einer durchsoffenen Nacht fit und frisch an die Arbeit gehen. Es zeugt durchaus von Humor, sich zum Jubiläum als dynamisches und hippestes Jungunternehmen zu präsentieren.

Macbooks auf einfachen Architektentischen, Gitarren, Ukulelen und Flipcharts, eine gemütliche Sitzzecke mit Ethnotouch, ein Beamer und eine große Leinwand: Mehr braucht es nicht für den kreativen Arbeitsplatz von heute. Die sechs Männer, die erst auf den zweiten Blick zu alt für das sind, was sie auf der Bühne tun, stehen im Kreis und nehmen sich an den Händen.

Hier kann jeder sagen, was er immer schon einmal sagen wollte. Das Start-up-Unternehmen ist vielfältig. Es entwickelt sowohl eine „Hot Doll“, das Sexspielzeug für den Hund, als auch die Werbung für die Großbank HSBC. Egal, was: Hauptsache, es wirft Geld ab.

Dem Thema Start-ups widmet sich die Gruppe, weil es für sie sinnbildlich für den Neoliberalismus steht. „Das Lustige ist, dass das überhaupt nicht neu ist“, meint Superamas-Mitglied Philippe im Falter-Gespräch. „Es handelt sich um ein uraltes kapitalistisches System, dem man lediglich einen neuen Anstrich gegeben hat.“

Während in vorangegangenen Arbeiten mit Gästen gearbeitet wurde, steht im Jubiläumstück allein der Kern der Gruppe auf der Bühne. „Den Fakt, dass wir ein Haufen Männer sind, konnten wir nicht ignorieren. Wenn mehrere Männer auf der Bühne stehen, die von sich behaupten, Feministen zu sein, muss das auch als Thema verhandelt werden.“

Mit männlichen und weiblichen Stereotypen haben sie schon in früheren Produktionen gespielt. Für die aktuelle Performance stellten Superamas den Frauen, mit denen sie in der Vergangenheit zusammengearbeitet hatten, die Frage, was sie gerne von ihnen auf der Bühne sehen würden.

Herausgekommen sind nackte Männerkörper, ein bisschen Workout, eine Travestie, ein Song für eine Boyband, die Auseinandersetzung mit ethischen Themen und Momente der Authentizität. „In manchen Szenen altern wir wirklich nicht herum, sondern sind ganz authentisch.“

Trotz ihrer Abwesenheit sind Frauen in der Performance aber durchaus präsent. „Es geht in ‚SuperamaX‘ auch darum, dass es im Neoliberalismus immer eine Frau braucht, um etwas zu verkaufen.“

Wie meist in den Performances von Superamas weiß man nicht, wo die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verlaufen. Wer im Programmheft nachliest, erfährt zum Beispiel, dass es die „Hot Doll“ wirklich gibt. „Das Publikum in dieser Ungewissheit zu lassen, lässt es genauer hinsehen“, meinen die Künstler. Es geht Superamas nicht darum zu zeigen, was wahr ist und was falsch. Es geht darum, dass etwas wahr sein könnte.

Seit der Gründung 1999 arbeiten die sechs als Künstlerkollektiv zusammen, wobei ihnen das Wort Kollektiv zu hippiesk ist. „Hippie ist nicht unser Stil und nicht unsere Kultur.“ Und doch treten die Performer der österreichisch-französisch-belgischen Formation nie unter ihren jeweiligen Namen auf, alle Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

Die Superamas-Mitglieder kommen aus den Bereichen Tanz, Design, Film und Musik, sie leben in Österreich, Frankreich, Dänemark und Portugal. Gefördert werden sie von mehreren Ländern, Artists in Residence sind sie gleich an zwei Häusern in Frankreich und Belgien; in Österreich sind das Tanzquartier Wien und die Szene Salzburg stabile Partner.

Angefangen hat alles mit dem kleinen Solo „Building“ in Paris, danach ging ein Teil der Gruppe nach Österreich, von wo aus sie ihre Arbeit weiterentwickelte. Es folgten zahlreiche

Projekte, darunter „Auto-Mobile“, die dreiteilige Serie „Big“, „Casino“, „Empire (Art & Politics)“ oder „Theatre“.

Der französische astronomische Begriff „superamas“ bedeutet Supergalaxienhaufen. Das Kollektiv macht nicht nur Performances, sondern auch Ausstellungen, Bücher, Installationen, Musik und Filme. Jedes Medium wird gleichwertig behandelt, immer wieder geht es um die Rekontextualisierung von schon existierendem Material.

„Wir sind besessen davon, Disziplinen, die in der Kunstwelt nicht akzeptiert sind, in einen neuen Kontext zu stellen.“ Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass Superamas von Anfang an so eingeschlagen haben. „Wir haben etwas auf die Bühne gebracht, das es in der Form noch nicht gegeben hat. Die Inhalte sind zwar oft trashig, aber immer präzise präsentiert.“

Auch „SuperamaX“ funktioniert auf diese Art: Cindy Gallops Ted-Talk-Rede „Make Love Not Porn“ – übrigens in überzeugender Travestie präsentiert – steht neben einer Szene aus „The Anchorman II“, in einer lebenden Bildgeschichte wird Werbung für HSBC gemacht, und im Hintergrund ist permanent Pharrell Williams zu hören.

„Wir machen zeitgenössische Theater, zeitgenössische Kunst, zeitgenössischen Tanz“, sagen Superamas. „Das heißt: Was wir machen, muss nicht morgen, sondern heute relevant sein. Wenn wir diese Aktualität verlieren, ist es wahrscheinlich gut aufzuhören. Aber noch sind wir nicht an diesem Punkt angekommen.“

Die für diesen Artikel angefallenen Reisekosten wurden vom Tanzquartier Wien übernommen